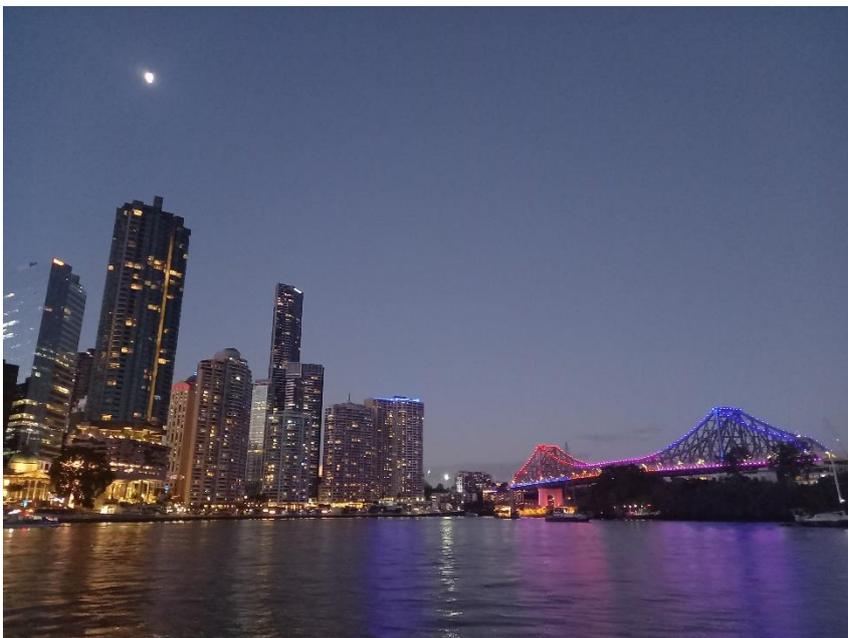


Abschlussbericht Brisbane/Mianjin SoSe 2024

Vor dem Abflug

Der Papierkram bevor es richtig losgehen kann, nimmt leider einiges an Zeit in Anspruch und hat mich etwas Nerven gekostet. Bewerbung mit Sprachnachweis in Freiburg, Einschreibung an der UQ, Flugbuchung, Visum beantragen, Wohnung suchen, für Stipendien bewerben etc. Ich fand es schwierig den Überblick zu behalten und dann zu priorisieren, was ich als erstes machen soll. Im Nachhinein muss ich sagen, es ist sehr gut alles frühzeitig zu machen. Insbesondere die Wohnungssuche hatte ich mir doch etwas einfacher vorgestellt. Es gibt zahlreiche Möglichkeiten – wenn man das Geld hat und ausgeben möchte – für Unterkünfte auf dem Campus. Zum einen gibt es Colleges, die alle ihren eigenen Schwerpunkt haben, z.B. konfessionell oder rein weiblich. Insgesamt sind sie jedoch sehr teuer und man muss meist Voll-/Halbpension buchen. Daher wohnen dort auch vor allem Erstsemester-Studis. Es kann, wenn man schnell Anschluss finden möchte, sicherlich eine gute Möglichkeit sein, mir wäre das aber etwas zu viel. Ansonsten gibt es noch das International House, auch ein College, wo aber auch etwas ältere Studis wohnen und vor allem internationale. Außerdem gibt es einige private Wohnheime, die auch über die Homepage der UQ zu finden sind. Diese sind ein bisschen günstiger, aber im Vergleich zu SWFR-Wohnheimen immer noch sehr teuer. Ich habe, weil ich spät dran war, nur noch ein Zimmer im StudentOne in der Innenstadt bekommen. Das würde ich nicht empfehlen, weil man sehr lange zur Uni braucht (meist ca. 40 min mit dem Bus). Preiswert ist es ebenfalls nicht. Wenn man Glück hat, kann man aber auch eine nette Wohnung über Flatmates.au oder Facebook finden, ist aber für nur ein Semester schwierig, insbesondere, wenn man nicht vor Ort ist.



1 Innenstadt bei Nacht

Ankunft

Was ich sehr angenehm fand, war, dass man sich vor dem Abflug für einen Taxiservice registrieren konnte. Man hat dann einen Voucher mit Guthaben bekommen. Angekommen in Brisbane, konnte ich einfach das nächste Taxi nehmen und wurde kostenlos zu meinem Wohnheim gebracht. Insgesamt empfiehlt es sich, ein paar Tage vor Beginn der O-Week anzureisen, um den Jetlag auszuschlafen und sich zurecht zu finden. Die O-Week ist dann eine gute Möglichkeit, um (vor allem internationale) Mitstudis kennenzulernen. Neben dem generellen Einführungsprogramm gibt es auch noch

Workshops zu Skills, wie z.B. akademischem Schreiben. Ich fand ein paar Tipps, die ich dort bekommen habe, sehr hilfreich. Man sollte die Möglichkeit gleich nutzen, sich mit anderen Studis zu vernetzen. Jedoch nehmen an der O-Week nur Erstis und Austauschstudis teil, sodass der Kreis an Menschen, die man dort trifft, einen starken Bias hat. Auf jeden Fall empfiehlt es sich auch, sich frühzeitig Facebook herunterzuladen (darüber läuft in Australien viel) und der von der Uni erstellten Facebook-Gruppe für Austauschstudis beizutreten. Auch in den ersten Wochen finden viele Events von den Wohnheimen und den Clubs und Societies der Uni statt.

Transport

In Brisbane selbst bin ich hauptsächlich Bus gefahren, was Dank Studi-Rabatt auch recht preiswert ist. Ansonsten ist ein ganz großes Plus, dass die Fähre Teil des ÖPNV-Netzes ist und gleich viel kostet, wie das Bus fahren. Einige Menschen fahren hier außerdem E-Scooter, Fahrräder sind eher selten. Da sehr viele Menschen in der Stadt Auto fahren gibt es zu den Stoßzeiten immer Stau im Bereich der Innenstadt und man sollte es vermeiden dann in die Stadt zu fahren oder auf die Fähre ausweichen. Außerhalb der Stadt gibt es einige Zugverbindungen, an viele Orte kommt man allerdings nur mit dem Auto. Da ist es gut, wenn man ein paar Aussie-Friends findet, sie einen mitnehmen 😊 Entlang der Ostküste und zu einigen weiteren Orten fahren zudem die Greyhound-Busse. Wenn man nach dem Semester noch reisen möchte, ist es empfehlenswert sich z.B. ein Monatsticket zu kaufen. Das funktioniert dann ähnlich wie Interrail.

Essen

Essen gehen ist in Australien recht teuer, ebenso wie einige Produkte im Supermarkt (z.B. Paprika). Wenn man ein paar Tricks kennt, lässt sich aber ganz gut Geld sparen. Da es auf dem Campus keine Mensa gibt, sondern nur verschiedene Shops, bei denen man sich Sushi, Pizza etc. holen kann, habe ich mich daran gewöhnt, mir für mittags immer Essen mitzunehmen. Abends jedoch gibt es kostenloses (warmes) Essen bei der Kampus Kitchen und Toast zum Frühstück. Die vegetarische Schlange ist, im Vergleich zur nicht-vegetarischen, auch immer recht kurz. Außerdem empfiehlt es sich, sich bei Matesrates zu registrieren. Damit bekommt man verschiedene Vergünstigungen bei ausgewählten Geschäften. Nach 12 Uhr sind Heißgetränke z.B. sehr günstig.

Einkaufen

Lebensmittel habe ich meist bei Woolworths gekauft, weil das der nächste (halbwegs preiswerte) Supermarkt war. Coles ist in einer ähnlichen Preiskategorie. Aldi ist in Australien (laut Berichten) sehr günstig, die Märkte sind jedoch meist etwas außerhalb und daher für Alltagserledigungen. Wochenmärkte gibt es auch an verschiedenen Orten und Tagen. Hier sind die Lebensmittel noch preiswerter und regional. Ansonsten gibt es eine Art Fairteiler bei der FoodCoop auf dem Campus und günstig Nudeln Pesto etc. Andere Foodsharing-Initiativen habe ich leider nicht finden können. ungeeignet.

Abgesehen von Lebensmittel kann man bei Kmart, BigW oder rebel eigentlich alles kaufen und das sehr günstig. Besonders möchte ich aber die zahlreichen Op-Shops hervorheben. Das sind Second Hand Shops, deren Erwerb an verschiedene „gute Zwecke“ gespendet wird, z.B. Gewaltprävention. Je nach Standort kann man hier auch (fast) alles finden, bis hin zu Möbeln.

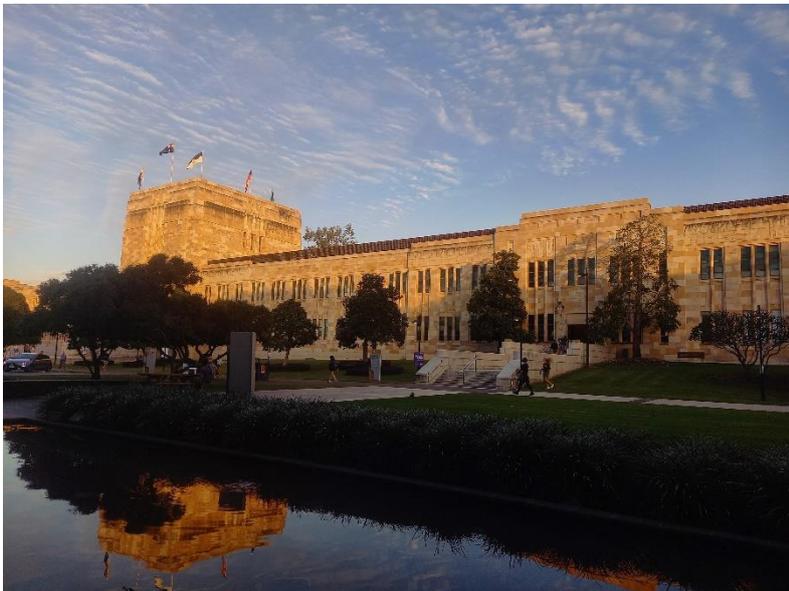
Freizeit

An der Uni gibt es zahlreiche Clubs und Societies für jegliche Interessen – vom Dr. Who Club über einen Bake Club bis hin zu Dance Clubs. Am Market Day in der O-Week stellen sich diese vor. Ich war am Anfang ziemlich überfordert mit der großen Auswahl, habe aber den Tipp bekommen, einfach ein paar Clubs beizutreten und zu Kennenlern-Treffen zu gehen, um zu sehen, wo ich langfristig dabeibleiben möchte. Letztendlich war ich vor allem bei Veranstaltungen der EcoSoc, eine Gruppe

naturbegeisterter Studis, die zusammen Nachtwanderungen etc. unternimmt. Des Weiteren war ich bei einem Shorewalk der und bei einer Labtour der MarineSoc. In den Clubs kann man auch gut domestic students kennenlernen. Auch das Sportangebot ist sehr groß, jedoch auch recht teuer. Die Facilities sind direkt auf dem Campus (Tennisplätze, Hockeyfelder, Schwimmbad, Fitnesscenter...). Ich habe mich dazu entschieden Schwimmstunden zu nehmen, um besser Kraulen zu lernen. Gerade wenn man in Australien ins Meer gehen möchte, ist das sicherlich sinnvoll.

Campusleben

Der Campus in St. Lucia ist sehr hübsch. Es gibt mehrere Seen auf dem Gelände, hübsche Gebäude und weitläufige Parkanlagen. Außerdem organisiert die Uni und die Student-Union sehr viele Events, sodass fast jeden Tag etwas los ist: Lamas streicheln, Selbstverteidigungskurse, Bastelnachmittage, Bubble Tea Partys. Ich persönlich fand das teilweise etwas gewöhnungsbedürftig, aber man kann ja selbst aussuchen, worauf man Lust hat. So ist auf jeden Fall immer etwas los. Dadurch, dass so viele verschiedene Fachrichtungen an einem Ort gelehrt werden und alle die gleichen Einrichtungen benutzen, kommt man mit den unterschiedlichsten Menschen in Kontakt, was ich sehr gut fand. Auch sind viele Kurse sehr interdisziplinär und der Anteil an internationalen Studis sehr hoch, was eine bunte Mischung aus Menschen und Fachhintergründen ergibt.



2 Campus

Kurse

Ein Kurs hat hier i.d.R. umgerechnet 7,5 ECTS, weshalb der reguläre Studienumfang 4 Kurse pro Semester sind. Da es bei den meisten Kursen auch Tutorate gibt, sind sie meist recht zeitaufwändig. Die Lehre ist insgesamt sehr praxisnah und man merkt an vielen Stellen, dass aufgrund der hohen Studiengebühren viel investiert werden kann. Am Anfang habe ich auch vier Kurse belegt, mich dann aber entschieden, einen zu droppen, weil es mir letztendlich zu viel wurde. Da man fast vom gesamten Studienangebot Kurse belegen kann (Achtung: Pädagogik wird schwierig), kann ich es sehr empfehlen auch mal in andere Studienrichtungen reinzuschauen. In Freiburg habe ich Umweltnaturwissenschaften im Bachelor studiert. Hier habe ich mich für folgende Kurse entschieden.

MARS3012 Physical-Biological Oceanography – Dr. Helen Bostock

Hier bekommt man einen Überblick darüber, welche physikalischen, chemischen und biologischen Prozesse in Ozeanen ablaufen. Neben dem theoretischen Wissen lernt man außerdem verschiedene Datenmodellierungs-Tools und -Software kennen. Außerdem macht man einen Fieldtrip zur Moreton

Bay Research Station, eine Meeresforschungsstation der UQ auf North Strandbroke Island (Minjerribah). Ich fand den Kurs insgesamt sehr spannend, weil ich viel gelernt habe und die Inhalte sehr abwechslungsreich waren. Allerdings ist der Arbeitsaufwand vergleichsweise recht hoch mit zwei Quizzes und zwei Hausarbeiten während dem Semester.

ANTH2060: Ecology, Culture and Field Research – Dr. Kim de Rijke

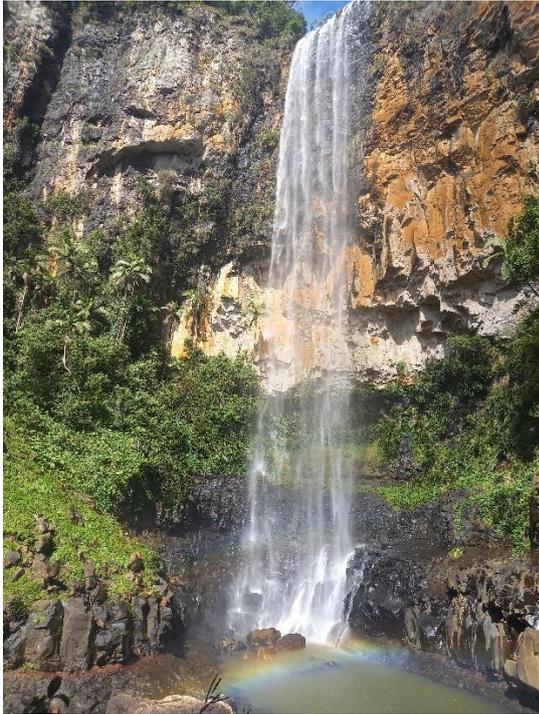
Dieser Anthropologie-Kurs war vielleicht eines meiner Highlights an der UQ. In den Vorlesungen haben wir uns mit dem Verhältnis von Mensch und (Um-/Mit-)Welt auseinandergesetzt. Auch wenn ich in Freiburg schon ein – vom Namen her- ähnliches Modul belegt habe, konnte ich hier noch einmal ganz neue Sichtweisen kennenlernen. Auch habe ich dabei viel über Australiens Geschichte und Gesellschaft gelernt. Der Kurs ist also nicht nur für Umwelt- oder Anthropologie-Studis zu empfehlen. Prüfungsleistung ist hauptsächlich eine Gruppenarbeit, die sich über das gesamte Semester zieht. Außerdem ist am Ende noch ein Essay zu verfassen.

ABTS1000: Introduction to Aboriginal Studies- Levon Blue

Hier bin ich in einem gänzlich unbekanntem Studienfeld gelandet. Der Kurs, der auch für internationale Studis empfohlen wird, beschäftigt sich mit den verschiedenen Dimensionen indigenen Lebens in Australien. Ich konnte viel dazu lernen und habe nun einen anderen Blick auf dieses Land und die Menschen, die hier leben. Durch die Exkursionen in Museen und zahlreichen Gastvorträge, waren die Vorlesungen immer recht abwechslungsreich. Die Tutorate hingegen waren ab und an etwas trocken. Trotzdem würde ich den Kurs als Ergänzung auf jeden Fall empfehlen. Der Arbeitsaufwand ist vergleichsweise gering mit zwei kurzen Hausarbeiten und einer Abschlusspräsentation.

Umland

Wie bereits erwähnt, lohnt es sich, Freunde mit Auto zu haben, ein Auto zu mieten oder einem Club beizutreten, wo Ausflüge ins Umland gemacht werden. Einige Ziele sind jedoch auch mit dem ÖPNV erreichbar, z.B. der Enoggera-Dam, Mount Choot-Tha, verschiedene Strände an der Gold Coast und die vorgelagerten Inseln Moreton und Minjerribah (North Strandbroke). Um zum Meer zu gelangen, muss man allerdings ein bisschen Zeit einplanen. Sehr zu empfehlen ist außerdem ein Ausflug in den wunderschönen Springbrook Nationalpark mit uralten Regenwäldern und wunderschönen Wasserfällen.



3 Wasserfall im Springbrook-Nationalpark

Fazit

Durch das Studium in Australien habe ich viele neue Perspektive auf viele Dinge entwickeln können, jenseits der eurozentristischen. Die Eingewöhnung hat deutlich länger gedauert als gedacht – gebt euch selbst Zeit und erwartet nicht, dass alles perfekt ist. Akademisch gesehen ist die UQ hervorragend. Das Studiensystem unterscheidet sich deutlich vom deutschen Bachelor-Master-System. Das und die Tatsache, dass man aus dem ganzen Kursangebot wählen kann, führt zu viel Interdisziplinarität, was ich sehr genossen habe. Dennoch habe ich den Freiburger Öko-Vibe schon sehr vermisst, ebenso wie das studentische Engagement in Initiativen und Hochschulgruppen. Trotzdem kann man tolle Menschen kennenlernen und sehr besondere Erfahrungen machen.